

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 3 (1899)

Artikel: Luzerner Akten zum Hexen- und Zauberwesen

Autor: Hoffmann-Krayer, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luzerner Akten zum Hexen- und Zauberwesen.

Mitgeteilt von E. Hoffmann-Krayer.

(Schluss).

37.

Margret Elsener. 1546.¹⁾

(Antwortschreiben von Ammann und Rat von Zug an Schultheiss und Rat von Luzern, Samstag nach Oswaldi 1546. Betr. den Besitz der E. sei nur ein kleines verschuldetes Gütchen vorhanden, so dass ihr Töchterchen bei Freunden erzogen werden müsse. Es könne also an die den Luzernern erwachsenen Unkosten nichts gespendet werden).

(Ebenso vom Samstag vor Lätare:) Vnsser fründtlich willig diennst etc. Üwer schryben, vnnns von wägen Margrethen ellsinerin gethan, haben wir enpfangen, Sines Inhalts verstanden, thünd üch hieruff annthwurttwyse züuernemen, Das wir willenns gweſenn, gedachte Margrethen ellsinerin böſes lümbdens halb gefenglichen anzünemen. In dem sy (als wir achtten) gwarnet²⁾, je das sy Lanndtrünnig³⁾ worden, vnnnd die wyl aber jr sy ergriffen vnnnd jn gfengknus enthaltend, wellend wir üch desse [!], so vnnns von jro fürkomen⁴⁾, nit verhalten, Sunders üwerm begern nach verstenndigenn.

Erstlichenn so sind wir durch vnnsern burger Heiny vr [Ur], ob vnsr statt am berg sesshafft, berichtet, wie es sich an einem donstag begeben, das bemelte Margreth ellsinerin zü sim stall kome vnnnd gredt: „Ich müſſ jn din stall gan lügenn, was du für hüpsch vee habest;“ daruff er gredt: „Du darfft nütt zü- lügenn;“ daruff sy gredt: „Ich müſſ gan lügenn, mich wundert,“ vnnnd jn dem jn stall gangenn vnnnd zum stier gangenn, den griffen vnd gſtreichlet vnd gredt: „Ä, wie wer er so güt zü-

¹⁾ Vgl. über sie auch das Luzerner Ratsprotokoll XVII 132.

²⁾ sie wurde, wie wir glauben, davor gewarnt. Vgl. S. 294 Anm. 1.

³⁾ landflüchtig.

⁴⁾ zu Ohren gekommen.

ässen.“ Daruff der stier anfachen gschwellenn vnnd am samsstag znacht gstorbenn. Demnach am suntag am morgen Sye sy, Margreth elsinerin, wider zü jm kommen vnd gfragtt: „Heiny, wie stadt es vmb din feely?“, habe er geanthwurtt: „Es stadt gradt darum, wie mirs etlich lütt gunnendt.“

Demnach hatt vnser burger Rüdy ackly auch anzöügt, das syn tochtter vff ein zytt für genannten Margreth ellsinerin gangen, da habe gedachte M. E. jren jns har griffenn vnd gsprochenn: „Wie hast du so hübsch har!“ demnach sye bemelter siner tochter wee jm houptt wordenn vnd angantz das har vast alssamen vssgangen.

Fürer hatt einer, genantt üly weltty, anzöügtt, wie das syn frouw vast kranck gsin sye vnnd habe berürte M. E. gebättenn, Sy sölle mit jren gen Beinwyl zü Santt Burckhartten¹⁾ gan, daruff sy geanthwurtt: „Ich kan jetz nit gan, Ich hab züschaffen,“ vnnd demnach an geuerd vber achtt tag sye sy, M. E., selbs zü siner frouwenn gangenn, Als sy vff der Gutschen²⁾ glegenn, vnnd habe vorhin ein steckenn an ein boum gstelltt, vnnd zü jrenn gredt: „Ich will jetz mit dir zü Sannt Burckartt“, habe syn frouw gredt! „Ich bin so kranck, jch mag nit gan“, habe sy gredt: „Du müst gan“, daruff sy geanthwurtt: „Müss ich gan, so wil ich gan“, vnd darmit vffgstanden, vnd als sy zum huss vssgangenn, habe berürte M. E. jren den steckenn, den sy vorhin an Baum gstelltt, jn dhand gebenn; da syend sy gangenn; vnnd hab sich die sach so vil bessertt, das sy zeabend vmb die zechne wider heim kommen syenndt.

Wyters sind wir auch verständigett, demnach vergangner jaren der hagel gschlagen, das bemelte M. E. zü einem an vnnserm berg, genant Götschy zur wittwen, welchen er [der Hagel] auch vast übel geschedigett, kommen vnd jnne sins vnfals klagt³⁾, der selbig zü jren gredt: „Mir jst nun⁴⁾ für

¹⁾ Beinwyl im aarg. Bezirk Muri. Leu schreibt in seinem Schweiz. Lexicon III 23 darüber Folgendes: „Unter dem Chor in einer schönen gewölbten Kapelle soll unter einem Grabstein ein daselbst in dem XI. Seculo gewesener Pfarrer Burkhard begraben sein, zu dessen Grabe wegen vorgebender Wunder-Würkungen eine starke Wallfahrt ist, wie dann auch aus dem unten bei dem Pfarrhof befindlichen sog. Burkards-Brunnen, welcher bey dieses Heiligen Grabe entspringen soll, Wasser aufgefasst und anderswohin geschickt wird.“

²⁾ Ruhebett, Sofa.

³⁾ ihn ob seines Unfalls beklagt.

⁴⁾ nur.

annder lütt, jch hab da Siben gütte Ross, jch wil ettwan mins schadens wider zükommenden¹⁾; als sy aber wider von jmm kommen, habe sy zu ettlichen gredt: „Götschy tröst sich vast siner Rossenn, es törfft jm aber wol fälenn“; vnnd jn dryen tagenn sye das best darunder thodt gsin vnnd die anndern alle einandern nach gstorben.

Ittem so hatt sy ouch vnnsers Burgers Jacob brandenbergs frouwen Eins abends schnäggenn brachtt, die hatt sy nit gwellenn vnnd jst hön²⁾ gsin, jst demnach kranck angentz daruff worden vnd noch hüttigstagss zum theil Lam, vermeint, das sy sölichs von niemand annders dann von jro habe.

So hatt sy [M. E.] ouch verschinens zytts better bestrichenn³⁾. Ist vnnsers Burgers Jacob schönbrunners Frouw für sy gangenn, dero hatt sy den bestrychlumpenn jn mund gschlagenn. Ist angentz vnnd biss vff hüttigenn tag kranck vnnd zü Bett glegen; vermeint, das sy ouch sölichs von jro habe.

Dis alles wir üch Lutt üwers begerns hiemit zuschrybenn wellenn, üch dester setter⁴⁾ mit jro wüssen zühalten.

Vss Zug, Samsstags vor Letare, Anno etc. xlvj⁰.

Ammann vnnd Rath der statt Zug.

* * *

(Es folgt ein in Luzern geschriebener Bogen mit einzeln aufgezählten Delikten, die sich fast vollständig mit den im vorigen Brief enthaltenen decken):

1546

Margrett Elsener von Zug soll Rüdolffen müss Erlemp⁵⁾ han, der ist noch Lam.

(Delikte betr. H. Ur, R. Ackli's Tochter, U. Welti's Frau, G. zur Wittwen, J. Brandenberg's und J. Schönbrunner's Frau).

(Am Rand:) Zinstag vor Judica Anno 1546.

Alls margrett elsener von zug jn miner gn. H. gfencknus komen, hatts veriechen, zü jren syg einer kön, heist Hanns kienast, ist von Zürich.

¹⁾ mich von meinem Schaden erholen.

²⁾ erzürnt.

³⁾ die Hüllen der Bettstücke inwendig mit einer Wachslösung bestrichen, um das Hervordringen der Federschaftspitzen und das Eindringen von Staub zu verhüten. Vgl. SCHWEIZ. Id. unter *licken* (Bd. III 1249).

⁴⁾ damit ihr desto solidere Anhaltspunkte habt.

⁵⁾ gelähmt.

Ir schwager bat forster hatts gwarnet.¹⁾ (Am Fusse:) Anna frantz von zug.

Margrett Elsener von zug hatt veriechen:

Heini vr sölle²⁾ ir 40 lib.; hab sy jms gheuschet, haber geredt, heusche sys jm, so welle er jr thün, das ir wirs kume³⁾). Clagt sich, sy hab grossen hunger glitten mit jrem cleinen kind.

Rüdi acklis tochtter halb redt sy, sy hab ein pfaffen an jr gehebt, ouch mit lob⁴⁾ züschryben ein schlieren⁵⁾), ouch den grind gehept, vnnd syg ir das har desshalb vssgangen.

Der frowen halb, so mit ir zü sannet burckhart gangen, Rett sy, syg bim füwr gsessen, hab ir hussfrow ein bein gestreckt vnnd geschrüwen vnnd sy betten, sy sött ir helffen; rette sy, ich bin weder got noch helg; bette sy sy zum andren mal; rette sy: „Bitt gott vnd vnse liebe frow“; do bette sy sy zum dritten mal; Rette sy: „Willt nit an got gloüb an tüffel“; allso rette sy: „kom, du müst mit mir zu sant burchhart,“ Rette sy: „Ich kan ietz nit kon“; iedoch gienge sy; do ghätte sy sich⁶⁾ vast übell. Allso kemendt sy mit ein andren zü Sannt burckhart, do bkem⁷⁾ ir ein brüder⁸⁾, dem geb sy, margret elsiner, ein Crützer durch gotts willen, das er gott für sy bätte, wan vor drybittungen iren vil züschwär gsyn; vnnd do sy heim kon, hab sich funden, dz sy der Dry hellgen büßen ghan.⁹⁾

¹⁾ Diese Aussage steht im Zusammenhang mit einer Stelle im zweiten Brief. Vgl. S. 291 Anm. 2.

²⁾ schulde.

³⁾ dass es ihr noch schlimmer ergehen werde.

⁴⁾ Verlaub.

⁵⁾ eiterndes Geschwür.

⁶⁾ befand sie sich.

⁷⁾ begegnete.

⁸⁾ Ordensbruder.

⁹⁾ Der Freundlichkeit des hochw. P. Odilo Ringholz, O. S. B., verdanke ich hierüber folgende Auskunft:

Die Frau hat offenbar drei Wallfahrten zum Grabe des hl. Burkhard in Beinwil versprochen. Sie fand später, dass eine dreimalige Wallfahrt für sie zu beschwerlich sei, machte nur einmal die Wallfahrt und gibt als Ersatz für die 2 weitern einem Bruder (Wallfahrer oder Ordensmann) ein Almosen. Als sie nach Hause kam und sich (bei einem Beichtvater oder sonst) darüber Rat einholte, wurde ihr der Bescheid, dass sie hier mit ihrem Versprechen Genüge geleistet.

Aehnliche Dispensen, resp. Umwandlungen von Gelübden, kommen noch jetzt vor.

Der Siben Rossen halb hatt sy gseyt, Cristen kalb syg drüber bschickt worden; der hab gerett, er [Götschi] meness ab¹⁾ vnnd syg alls ein verlogner man, dz jm jn zug nieman nüt gloübe.

Beder frowen halb, so kranck syn sollendt, redt sy, sy sygen bed gsundt.

Rüdolff müssen halb wüsse sy nit, dz er weder jren noch sy jm ie args gethan.

* * *

(Brief der Behörden von Zug an diejenigen von Luzern:)

Vnser früntlich, willig dienst etc. Üwer schriben vnns gethan von wegen vnd anthreffende Margrett Elsinerj, So jer jn gefencknuss haben, dass ier die vff vnser schriben vnd zü geschickten kuntschaft vmb all artickell mitt der martter, wie sich söllicher halb gepürtt, nach aller Notdurfft befragen lassen, da sy aber keines artickels gantz vnd gar nitt gichtig noch bekantlich sin, auch vff ettlich artickell jr anttwurt geben, dass haben wir alless jnhaltz wol verstanden; vff das jer von vnss begeren, üch witter zü berichtten, wie doch söllich clagen, üch hieuor zü geschriben, vnss von den personen kuntschafftz wiss oder sunst vffgenomen, Ouch wass stadtz wesens, vnd wandelss die sigen, jer üch witter dar nach wüsen zü halten.

Vff das wellen wir üch anttwurtz wiss nitt bergen, dass wir söllich kuntschafften nach vnserm bruch förmcklich jngenomen vnd geschrifftlichen verfasen lassen, Ouch angezeigtte personen, so kuntschaft geseitt hand, für from, Erlich, biderb lütt haben, dennen Eidt vnd eer zü verthruwen ist, vnd üch hiemitt witter geschwornj kuntschaft zü schriben.

Namlichen so hatt der vnser heinj vrr nach gethanem eidt bezügett, dass M. E. zü jm kommen vnd jn jn vnsers burgers Jörg dachelhoffers weid vff alle höche gefürt vnd jn gebetten, er sölle jren helffen zwei messer suchen. Dass were beschechen Am nechsten sunntag, als der hagell an der mittwuchen daruor geschlagen hette. Vff dass er sy gefragtt, wass sy da gethan, sy habe Ettwan den hagell da gemachett; daruff sy jm kein antwurtt geben. — Me hatt er geseit, dass sy jn zü vstagen²⁾ vmb milch [angegangen], vnd alss er jren nitt wellen geben, hette

¹⁾ „er menne sie [die Pferde] ab“, er richte sie durch übermässige Arbeit zu Grunde.

²⁾ im Frühjahr.

sy gerett, ess müsse jn gerüwen vnd müsse dess sinen nit gefröwt werden.¹⁾ Darnach am herpst were jm ein kü abgangen. — Witter hatt er geseitt, alss wir dan hieuor och kuntschaft von jm in genomen, were er Glich darnach inss holtz gangen, were jm wee an Eim bein worden, da er vermeintte, söllichs Ouch von jren hette, da jn gelertt worden, so er vermeintte söllichs von jr harkomen, sölte Er ein gewichtte²⁾ kertzen darum binden; dass er gethan, were sin sach daruff bes[s]er worden. — Der schuld halb vmb die vierzig pfundt, so sy anzeigtt hatt, Ist sin anttwurt vnd hatt geseitt, dass er Iren ettwass schuldig gesin, Aber nie so vill; Er habe sy och bezalt, dass er jren nütz me schuldig sie, dan er dem Rogenmesser etlich geltt von jrentt wegen geben, dem sy söllichs Enthragen³⁾ habe.

Witter so sind wir durch vnsere werchlütt jm steinbruch bericht, dass sy [E.] vngeferlich bin Eim jar zü jnen kommen, dan jr huss nitt ver vom steinbruch jst, vnd jnen Ein stein zeigt vnd lassen sechen Glich einem strallstein, sie vnden flach vnd oben Rund gsin; daruff Marttj Jermann zü jr gerett, dass söllichs grad Ein stein wer, alss die hägx, so man zü wedyschwill verbrentt, ghan hette; auch geseitt, dass er den selben stein gesechen vnd dem glich gsin were.

Ouch so sind wir von Jacoben brandenbergs frowen bericht, das jren Ein eren man Anzeigt, dass sin Eewib Ouch von Einer hägzen verderpt oder Erleempt⁴⁾ worden, da sy gelert worden, sich darfür lassen zü segnen; dass sy gethan vnd wider genessen were. Vff das sy sich Ouch lasen segnen, vnd stand jre sachen jetzt von gotts gnaden wol.

Rüdy ackliss tochter halb wüsen wir jren Angezeigten
stucken vnd argen lümdenss nütz von jr, achten, sy Niemandtz
dafür habe⁵⁾ etc. . . .

Datum zug frytag vor dem palmtag Anno 1546.

Ammann vnd Ratt der Statt vnd ampt zug.

* * *

(Freitag vor Jubilate haben die Luzerner nochmals einen Brief an die Zuger gerichtet mit der Anfrage, ob sie oder die

¹⁾ werde an dem Seinen keine Freude erleben.

2) geweihte.

3) entwendet.

4) gelähmt.

5) d. h. von den Dingen, die die E. über Ackli's Tochter gesagt, wisse man hier nichts.

Angehörigen der E. diese aufnehmen möchten, worauf die Zuger antworten, das sei wegen der Armut der E. nicht möglich. Datum Dienstag nach Jubilate 1546).

* * *

Protokoll über die eigenen Aussagen der E. und Todesurteil.¹⁾

Lieben herren, alls dan²⁾ magret elsener von, zug jn miner g. h. gfencknus kommen, hat Sy veriechen. [Vff Mitwochen nach Civilli Anno 1546 hat margret Elsener von zug veriechen]³⁾:

Alls sy vff ein zyt an zuger berg zü heini vren gwellen gan milch Reychen⁴⁾, Syge vss dem wald dwäris⁵⁾ zü ir kon ein man, schwartz becleyt mit eym schwartzen mantell, der namptte sich Düttrich, vnnd zü ir geredt: „Du hest niemandt, vnnd thündt dir din fründ kein gütts; willt⁶⁾ dich mir ergen vnnd mir volgen, so will ich dich leren, das du dich an allen denen, so dir zuleyd thündt, rechen magst, vnnd ich will dir vil gütts thün vnnd gütts gnüg gen, vnnd Heini vr hett⁷⁾ dir ouch zleyt than; vollgist mir, so will ich dich leren, das du dich an jm magst rechen“, wo sy jme aber nit volgen⁸⁾ welle⁹⁾ er sy plagen an lyb vnnd an güt. Do er jr souil gütter wortten gebe, willfarette sy jme, vnnd sy hab¹⁰⁾ zwey jare¹¹⁾ könen heggseen, aber nie kein hagell gemacht. Dann ferndt¹²⁾ vff dem tag alls der gross Hagel schlüge, der so übell gschent hatt, gienge sy an zuger berg gan heuwen; do retten etlich, es wurde haglen; Rette sy: „So hagle aller tüffel namen“; in dem keme das gross wetter vnnd schlüge so hart; vnnd alls

¹⁾ Dieses Schriftstück liegt im Brouillon und in der Reinschrift vor. Wir drucken hier das erstere ab und geben die sprachlich interessanteren Abweichungen in den Fussnoten, wobei wir die Reinschrift mit R bezeichnen.

²⁾ alls dan] Alls dan dise Arm frow R.

³⁾ Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

⁴⁾ gwellen gan milch Reychen] gan milleh reychen wollen R.

⁵⁾ querfeldein. — dwäris] enttwäris R.

⁶⁾ willt] willt du R.

⁷⁾ hett] hatt R.

⁸⁾ volgen] vollgotte R.

⁹⁾ welle] wölle R.

¹⁰⁾ hab] habe R.

¹¹⁾ jare] jar R.

¹²⁾ ferndt] fern R.

sy heim kem¹⁾), funde sy ir gütt alles jns estrich gschlagen. Keme²⁾ Düttrich zü ir vnd rette: „Dorumb³⁾ das du zü einsidlen gebichttet⁴⁾, ist dyn gütt ouch gschlagen, hetest⁵⁾ nit bichttet, so were dir nüt gschen⁶⁾“, vnnd rette⁷⁾, er wölte jren nüt mer.⁸⁾

Allso gienge sy vff den berg vff dem tag, als Düttrich erstlich mit ir geredt⁹⁾, jm¹⁰⁾ Heini vren stall; Rette zum¹¹⁾ stier: „Verdirb aller thüffel namen“; allso verdurbe der stier.

Rüdi acklis tochter hab sy dz har verderbt.

Item¹²⁾ jr hussfrowen anthan, das sy grossen schmertzen jnn eim schenkel erlitten vnnd demnach mit jr zü sant burckhart gangen; da sygs¹³⁾ gsundt worden.

Item Düttrich hab sy glert hagel machen; sy hab¹⁴⁾ aber deheinen¹⁵⁾ gmacht.

Item alls sy v wuchen hegsen können, sygs¹⁶⁾ gan einsidlen gangen vnts¹⁷⁾ bychttet vnnd zum sacrament gangen; da hab sys¹⁸⁾ nümen können.¹⁹⁾

Item vff ein zyt syge²⁰⁾ ir vogt Heyni vr by ir vnd ir tochtrer jm bett glegen; syg²¹⁾ Düttrich hinder der thür glegen vnnd alls eyn mensch²²⁾ gschnuffet; hab vr²³⁾ ein knebel gnon, jn²⁴⁾ winckel gworffen, do syg nüt me²⁵⁾ da gsyn.

¹⁾ kem] käm R.

²⁾ keme] Do keme vorgenant R.

³⁾ Dorumb] darumb R.

⁴⁾ gebichttet] gebychtett hast R.

⁵⁾ hetest] hättest Aber R.

⁶⁾ gschen] geschächen R.

⁷⁾ rette] Redte darby R.

⁸⁾ wolle nichts mehr von ihr wissen.

⁹⁾ geredt] geredt hatt R.

¹⁰⁾ jm] jnn R.

¹¹⁾ zum] zü Einem R.

¹²⁾ Item] Aber habe sy R.

¹³⁾ sygs] syge sy wider R.

¹⁴⁾ hab] habe R.

¹⁵⁾ deheinen] keinen R.

¹⁶⁾ sygs] syge sy R.

¹⁷⁾ vnts] vnd söllichs R.

¹⁸⁾ da hab sys] darnach habe sy söllichs R.

¹⁹⁾ sie habe nicht mehr hexen können.

²⁰⁾ syge] so syge R.

²¹⁾ syg] syge der R.

²²⁾ mensch] mönttsch R.

²³⁾ hab vr] habe der Heiny vr R.

²⁴⁾ jn] denselben jn R.

²⁵⁾ me] mer R.

Item sy hab ir tochtter anzeigt, was ir¹⁾ Düttrich zügseyt; hab die tochtter geantwort: „Es ist ein trug; was wott²⁾ ein frömbder man vns güts thün, so vnns die heimschen nüt thündt.

Item Düttrich hab jren ein biren gen; dorab³⁾ hab sy ein muntfol gessen, wäre grad⁴⁾ alls holtz zü essen; gebe jm . .⁵⁾

(Folgt das Urteil auf Verbrennung nach üblicher Formel).

Zusammenfassung von Nr. 37.

Zeugenaussagen.

Dem H. Ur hat sie durch Zauberei einen Stier getötet, der Tochter des R. Ackly das Haar ausgehen machen, mit der Frau des U. Welti wallfahrtet sie nach Beinwil, worauf jene geheilt wird, dem G. Zurwittwen tötet sie sieben Pferde, lähmt J. Brandenbergs Frau, hext J. Schönbrunners Frau Krankheit an, indem sie ihr einen Bettbestreichlappen in den Mund schlägt.

Eigene Aussagen.

H. Ur sei ihr Geld schuldig gewesen, und wenn sie es ihm verlangt, habe er Drohungen ausgestossen. R. Acklys Tochter habe einen unsittlichen Lebenswandel geführt; das Haar sei ihr ausgegangen, weil sie den Grind gehabt habe. G. Zurwittwen habe seine Rosse abgearbeitet; deshalb seien sie ihm zu Grunde gegangen. Die angeblich krank gemachten Frauen seien beide gesund.

Zeugenaussagen.

Laut H. Ur hat sie auch Hagel gemacht, ihm eine Kuh getötet und ihn am Bein gelähmt. 40 ♂ sei er nie schuldig gewesen. In einem Steinbruch hat sie verdächtige Steine aufgelesen. J. Brandenbergs Frau sagt, sie sei nur durch Gegenzauber wieder genesen. Acklys Tochter sei von der E. fälschlich verdächtigt worden.

Eigene Aussagen.

Der böse Geist sei unter dem Namen Dietrich zu ihr gekommen und habe ihr versprochen, sie werde sich an allen

¹⁾ ir] iren der R.

²⁾ wott] wollt R.

³⁾ dorab] darab R.

⁴⁾ grad] grad glych R.

⁵⁾ gebe jm] die gäbe sy jm wider R.

Feinden rächen können, wenn sie sich ihm ergebe; da habe sie nachgegeben und habe infolgedessen zwei Jahre hexen können; Hagel habe sie aber nie gemacht. Sie ist geständig, H. Ur einen Stier getötet, R. Acklys Tochter das Haar verdorben, ihrer Hausfrau den Schenkel gelähmt zu haben. Nachdem sie in Einsiedeln das h. Sacrament genommen, habe sie nicht mehr hexen können. Zum Schluss einzelne Angaben über den bösen Geist. —

38.

Margret Hunziger. 1547.

Sich het an kuntschaft funden

1547

das margret Huntzigerin geret, sy wüss eim noss¹⁾ vnnd schwyn jnzgen²⁾), dass in try tagen finig werde.

Sy hab eim, so irem man ein hoff glichen vnd simselbs [!] ein weyd vorbehallten, dem hab sy eim hüpschen jungen noss zu bsorgen anthan³⁾), jmers, alls ers gschlagen⁴⁾), sy vmb dz gschlagen noss glouffen vnnd geret⁵⁾), wers nit finig.⁶⁾

Alls eins eremans [!] frow mit jr kybet⁷⁾), do ein knab dorin geret, dem sy getreuwtt, vnnd syg derselbig erlamet jn eim knoden.⁸⁾

Uff eim wolff syg sy geritten.

Vff ein zyt syg sy gefragt, wohar sy kom; habt gseyt, sy hab aber ein hagel gmacht; vnnd äb⁹⁾ 2 stund verschinnen¹⁰⁾), syg ein hagell kon, den sy gmacht han sölle.

So syg sy by eim brunnen sitzende funden worden.

¹⁾ Rind.

²⁾ einzugeben.

³⁾ Unklar! Sollte der Sinn sein: dem habe sie Sorge wegen eines Rindes verursacht?

⁴⁾ geschlachtet.

⁵⁾ geredet.

⁶⁾ Offenbar fehlt der Schluss der Rede.

⁷⁾ zankte.

⁸⁾ Fussknöchel.

⁹⁾ ehe.

¹⁰⁾ verstrichen.

39.

Lena Egglerin vff dem hof rotен egglen. 1548.

Üli fellman sagt, wie by xj oder xij jaren sich begeben, das sich etwas hanndels zwuschen im, ouch einer tochter zü Roten eggleren erloffen, ie das die müter, lena Egglerin vnnd das selv volk ansprach an inn gewunnen vnd vermeinten, er sollte irer tochter etwas schuldig sin. Jetz den selben hanndel sig nit von nöten zemelden; aber ie vnnder anndren wortten do redte lena Egglerin, die müter, zü im gantz scharpf, er sölt vnd müsst das zalen, mit etwas tröw wortten.¹⁾ Vff das do begegnote im etwas, das im nit lieb wär; nemlich das sinem fech ettlichem die milch genumen ward. Also wenn man sy wölt melchen, so gabend sy nünt dan blüt. Sig nit minder.²⁾ Wo ers erlanngen mocht, so hulffe er dem fech wider also: wenn einer kü also was, so neme er etwa gewicht saltz³⁾ vnnd gäbe das der kü zü lecken, oder, wo ers nit ghan mocht, brannte er gwicht balmen⁴⁾, brannt die zü äschen, gäb irs zü lecken, so hulffe es ein zit; aber glich so gegnete es einer andren kü, das er also etlich zit vnd jar ein hertte zit mit diser sach hette.

Je er frügte biderb lüten Rät, wie er der sach thün. Do ward inn etwas gelertt, das versüchte er; es wollt aber inn nünnt helffen; es bössert erst darab, dann das im für vnd für etwas vnfals begegnete. Das geschéche ouch, das im ouch ein kü ergastet⁵⁾, das sy kein milch welt gen vnnd kein rüw im stall mocht han; vnd so er sy ettwan vslies, so hatt die kü kein rüw vnnd erwandt⁶⁾ nit, bis das sy an ein zun kam, so zwüschen sinem gütt vnd Rotteggleren gütt was; do stünd die kü, als Gertman spricht; es gange nit Recht zü vnnd man sölt ir helffen.

Es hatten och das volk zü Rot egglen ein hündlin, das ein helle stim hette vnd ein bös, fräfels hundli wäre. Des stim er wol kannte; das och Niemer vom hus keme, es wär dann eins

¹⁾ Drohworten.

²⁾ das ist und bleibt so!

³⁾ geweihtes Salz.

⁴⁾ geweihte Palmen vom Palmsonntag her.

⁵⁾ Es ist wol „ergaltet“ zu lesen. Ergalten = die Milch verlieren.

⁶⁾ kehrte nicht um, liess nicht davon ab.

vss dem huss by im. Dasselb hündli sig züm dickenmal im, dem fellman, zü nacht für sin hus komen, vmb das hus geloffen vnnd bollen. Das er nun nit gern hort, dann er versache sich alweg¹⁾), das hündli wär nit allein da; vnnd so dick das hündli keme, so begegnete im allweg das im nit lieb was.

Je nach lanngem keme er in willen vnd wellte züm pfaffen gan Zoffingen vnnd desselben Rät hat.²⁾ Da begegnet im vff dem weg einer, genannt Hanns Weibel, der etwa zü willsow gsessen, von dem er dick gehört, er sölt auch mit denen dingn künnden.³⁾ Dem sagt er sin anlichen vnnd handel, wie es im gieng, auch wie inn einer etwas gelert, das hett aber nünt gholffen, vnnd bätte inn vmb gotts, och vnser frowen willen, er söllt im räten vnd helffen. Do fragt Hanns weibel, was inn einer gelert het, sölt er im sagen. Daruff seit er ihm, was er inn gelert hett. Do sagt hans weibel: „Es hilfft Nünt,“ er müst im anderst thün, vnd wolt er im folgen, so wolt er im helffen vnd inn Nünt anderss leren, dann das nit wider Gott och mit Eren vnd fromkeit zugieng. Also lart er inn etwas vnd sagt, wenn er im also tät, ob dann sach ist⁴⁾), das die person etwa da vmbher ist, so müss sy gegenwärtig vnder augen kumen, das er sy sehe; ald er schlüge sy nider, das sy insbett müsst kommen. Das vermag an⁵⁾ got Niemand.

Also vff ein Sunntag, do tät er im also, wie Hans Weibel inn gelert hat, etwa vor tag, das er damit grech⁶⁾ was, alss es anfieng tagen; aber es kam Niemand, Er sehe och Niemand. Vnd als er vff den selben Sunntag gen willsow zü kilchen gen welt, er vnd sin volk, do keme das volk von Rotegglen vff dem weg zü im, das sy also vff dem weg mit einandren anfiengen reden; doch so wär die alt rotegglerin nit da. Da täte die tochter so vnwirsch gegen im, fellman, desglichen Er vor nie von ir gsehen. Do habe er wol ghört, das die Suns wiber von rotegglen mit sinem volk anfiengen reden vnd sagten, wie der allten lena Egglerin vff den selben tagen morgens vor tag etwas zühannden gstossen, das sy so mortlich gschruwen vnd sich so

¹⁾ er dachte sich wol.

²⁾ I. „han“.

³⁾ sich auf Zauberei verstehen.

⁴⁾ wenn es sich dann trifft.

⁵⁾ ohne.

⁶⁾ fertig.

übel gehept vnd das sy so ein arm mensch worden wär, desglichen sy Nie ghört hetten. Vnd als er sölhs hort sagen, vmb welhe Zit ir das zühanden gstossen, do wäre es eben vmb die zit gsin, als er die Kunst triben hett. Es wurde och von stund an besser vmb sin fech vnnd gebe im die milch nach vnd nach ie lenger ie mer.

Das aber er Rede, das die rottegglerin gethan oder das er von ir etwas gsehen oder ghört, das hab er nit, wie wol er den argkwon vff sy hett.

Es habend och das volk zü Rottegglen, als sy wider heim komen sind von der kilchen, der frowen gern wollen helffen vnd ie nach einem mit namen Cüni entlibücher zü opffersee geschickt, der dann den marchtropfen¹⁾ kan senngnen. Der nun die frowen beschowt, ob sy ouch disen bresten hette. Der nun (als im fürkomen) söllichen bresten nit an der frowen funden.

Item so sige Bastion schäffer, sin nachpur, etwas begegnet, soll man inn darumb fragen.

Desgliche üli schäffer sig ouch etwas begegnet.

Item ülin zü walldispül in mentznower kilchhöre sig ouch etwas gegnet.

Item Hanns Spiller in Willisower ampt sagt, wie er vor x jaren zü Hannsen vngerfingers tochter gestossen vnd by sinem schweher also im hus gsin. Da aber sin schweher vnd dasselb folk mit dem volk zü rottegglen nit wol eins sind, vnd vff ein zit, als sin frow gros mit eim kind hieng [l. gieng?], do was sy in die bery gangen²⁾ vff der rotteggleren gütter. Je demnach, als sy gnesen, da könnte dasselb kind, sig vngfarlich ietz by x jaren alt, noch nit reden. Demnach hab sy im aber eins bracht. Dasselb künde reden. Demnach hab sy im noch iij kind bracht, die künden nit reden, vnd so er sy zün scherern gebracht vnd rat ghept, hab vil biderben lüten, die sagen, es sig den kinden nit an erborn vnd es gang nit recht zü, vnd diewyl ein söllicher böser lümbd über die frowen gang, so habs er ouch ein bösen argkwon vff sy.

Aber das[s] er wisse, das sys than hab, das wiss er nit.

Item so sige sinem sweher Hannsen vngerfinger etwas begegnet, den soll man inn darumb fragen.

¹⁾ Rückenmarkslähmung?

²⁾ Beeren lesen.

Item so weiss Hanns Näf an egerten etwas von ir.

Item üli schäffer an egglen sagt, wie er vor etlichen jaren gehört von einer frowen, genannt michlini, die sagt, wie dann der ietzgen Eggleren müter in Entlibüch vor etlichen jaren gfangen vnd gen Lucern gfürt vnnd da gericht ward, do was die ietzig lena Egglerin so jung etwas vngfärlich vber x jaren. Vnd vff ein zit, als ein junger gsell zü ir sass, als das meidtli ein ristli¹⁾ werch in hennden hat, vnd greif das meidtli an, do hat das meidtli ein dängel²⁾ werch inn hennden vnnd schläg den gsellen vff die hannd ald vff den füs, iren entwiders³⁾, do ward im gantz wee an dem selben glid. Do ward ein söllich mumel⁴⁾ in entlibüch, das sy meinten, man sölt das meidtli der müter nach schicken. Vnd keme desshalb für die Nün⁵⁾ im Entlibüch vnd wurde mengerley geraten. Doch nach langer handlung so schickten sy das meidtli gen Willisow zü iren fründen, demnach schickten die fründ das meidtli in Bern piet. Demnach, als sy etwas erwachsen, sig sy wider kumen vnd hab ein man da gewunnen.

Wyter so sagt er, er hab von Hanns Zuber ghört, der sagt im, wie er von sinem vatter ghört, er hette die lena Eggleren vff einem wolf sehen ryten vnnd hette dem wolf ein tüchli vmb den hals gleit vnd gscheche das im krisental.

Item wie er irs Suns wib vff ein zit hold wurd; aber er habe Nie Nünt mit ir züschaffen ghept vnd so bald das gschach, so schlüge nachin allweg vnfal in sin fêch, das im etwa zü ziten ein hopt fech abgieng, das aber im vor Nie gegnet was, Ee er ir hold ward.

Bastion schäfer sagt, er sig ein küfer, vnd vngfärlich by iij jaren, das die roteggleren zü im in sin hus kumen sig vnnd köfte ein gschirr von im, vnnd vnnder andren vil worten, als sy vil schwetzen mag, do fragt sy in, wie lang er an dem gschirr gmachet hett, vnd was es im gullte. Do seite er ir das; da sagt sy: so magstu wol ein werchman han. Vnd also, do sy hinweg welt, do bot sy im die hannd vnd sagt zü im: „Nun zurn nünt“, vnd gieng damit hinweg. Aber Ee sy heim keme,

¹⁾ Büschel gehechelten Hanfes.

²⁾ Undeutlich!

³⁾ eins von beiden.

⁴⁾ Gerede.

⁵⁾ Neunergericht. S. SEGESSER, Rechtsgeschichte II 297.

da zurnte er; dann es geschech im von stund an, das im das gschirr verwarloset ward, das es im nünt me howen welt, vnd wenn ers schon wider zü rust, so hulffe es nit lang vnd bsonder mit den fügbomen¹⁾ welt im keiner güt thün; wenn er schon ein Nüwen machte, so werte er nit lenger dann ein tag ald zwen. Deren machte er wol v ald vj. Also müsste [er] dauon lon, bis vff die stund das es gnüg was.

Er hab auch allweg den argwon ghan, sy künde mit den dingern.

Item desgliche so sig im auch etwa mit der milch begegnet; wann er sy übers für hüb, so sprutzte sy vnd wolte Nünt gütz gen. Das werete also den sumer vs vnd vs.

Item Cüni Entlibücher sagt, Er sig vff ein zit beschickt worden gen Rotegglen; dann sy meintend, die roteggleren hette den marchtropfen²⁾. Aber er beschowte sy, da hette sy vff dasselb mal den marchtropfen nit. Aber was ir sunst begegnet wär, ald was ir brést, das wiste er nit. Aber darnach vff ein andre zit, do keme er wider zü ir, da hett sy inn. Do hulff er ir. Sunst wiss er Nunt von ir.

* *

³⁾ Am Ersten rett Üly wechter zü waldispüll, wie dass er vff ein zitt hett ein zimmermann gehan mit namen hentzi schule. Der selbig rette, er wuste einen, der hette die lena rotteneegglen gesen vff einem Wolff Ritten, vnd were mornendes zü dem kon vnd hette gerett: „Ich han dich gester wol gesen“; do rette der mann: „Du magst mich wol gsen han, ich han aber dich nit gsen; ich han aber wol eine gester gsen vff einem Wolff ritten.

Zum Anderen rett Üly wechter, er heig ein vetteren gehan mit namen hans wechter; der selbig der hett der lena rotteneegglen dochter zur Ee; vnd do er erst die selbig frowen genon hett, do hett er nie kein gluck mer. Vnnd vff einen abend spatt do wer sin schwiger nider gan vffen jn einen gaden, do wer er noch hafor [!], do horte er neivas for den pfeisteren kressmen⁴⁾ vnd güsten⁵⁾; do lügte er, was da wer, do sach er

¹⁾ Fügbau, langer Fügehobel.

²⁾ s. S. 303 Anm. 1.

³⁾ Getrennt von obigen Akten fanden sich die folgenden von anderer Hand geschrieben vor. Sie bestehen aus zwei einfachen Oktavblättern, die in einem Doppel-Foliobogen, mit fragmentarischer Zeugenaussage betr. einen Bettler eingeschlagen sind.

⁴⁾ kratzen, krabbeln.

⁵⁾ schnüffeln?

ij wölff an dem hus kratzen als ob sü gern in dass hus weren. Do rett lena rottenegglen anbett¹⁾ jm gaden, was er da lügte; er hette da nütt zelügen, es gang doch in nutt An.

Zum dritter [!] rett aber Üly wechter, wie er geste[hen?]²⁾ sy by dem schützen hus zü Willisow. Do sigen vil eren lütten dar by ouch gsehen [!]; die heigen heitter³⁾ gerett, es sig eis gantzes nöst voll; was in dem selben hus sig: der sun vnnd alle samen könnend hegzen. Er rett ouch witter, er besinne sich, dass dass [!] min herren ir mütter erdrenckt hand von wegen einer früntschaft⁴⁾, sust hette man sy ouch verbrent. Do rette ietz lena rottenegglen, sy könne wol ouch eim ein suppen machen wie ir mütter. — Witter rett er ouch, er wüste noch vil zesegen, dass er von iren gehört vnd sy gethan hette.

Witter rett Hans vndelfinger, das er ze willisow mit hus⁵⁾ gesin sig; do heig er ein vetteren ghan mit namen klaus vndelfinger; der selbig der heig ietz die lena rotteneggla an jm ghan vnnd heig ij oder iij kind by iren ghan. Der selbig fründ heig ouch ein kinbare⁶⁾ frowen ghan; vnnd vff ein zitt sig er mit sis früntz frowen zum h[errn?] wilhelm herport gangen. Do habe die selb frow den schultheisen gebeten, dass er jren welle helffen, sitt dar ir man die frowen heig [an ym]⁷⁾ ghan, so sig er ir man in xv jaren nie me worden.

Item üly vechter [!] rett, wie das ein frow sig, mitt namen spilhofferen⁸⁾, seshaff jm reckenbül in willisower ampt, die selbig frow sig ouch ein vnholde; doch so lase erss ouch an ander lütt, dennen [?] es wol zewüsen sig.

Mitt namen einer, der sig zum spilhoffer ze hus zogen, dem ij ros verdorben sind.

Item Aman klotzysen von mentznow.

Item der Sigirist von mentznow.

Item Jost spor zü bugenschwand.

¹⁾ von Bett aus?

²⁾ Das Eingeklammerte nicht ganz leserlich; vielleicht „gester gsin.“

³⁾ unverhohlen.

⁴⁾ D. h. die Mutter sei wegen einer Connexion zum Ertränken (statt Verbrennen) begnadigt worden.

⁵⁾ wohnhaft.

⁶⁾ noch zeugungsfähig.

⁷⁾ Das Eingeklammerte unleserlich.

⁸⁾ S. Nr. 40.

Zusammenfassung von Nr. 39.

Uli Fellmann, sagt, dass ihm infolge einer Streitsache mit der E. das Vieh keine Milch gegeben hätte. Der angewandte Gegenzauber habe nur vorübergehend gefruchtet. — Auch sonst scheine sie ihm eine Kuh behext zu haben. — Nachts höre er oft das Hündchen der E. um sein Haus bellen, worauf ihm immer Schlimmes begegne. — Hans Weibel habe ihn einen Gegenzauber gelehrt, mit Hilfe dessen er die L. krank gelegt habe.

Hans Spiller sagt, seine Frau habe ihm mehrere stumme Kinder geboren; das gehe nicht mit rechten Dingen zu.

Uli Schäffer sagt, er habe erfahren, dass die E. als Mädchen, während ihre Mutter in Luzern gerichtet worden sei, einem zudringlichen Burschen auf die Hand geschlagen, worauf diese erkrankt sei. Schon damals habe man böse Gerüchte umgeboten. — Hans Zubers Vater habe die E. auf einem Wolf reiten sehen. — Als er (Sch.) ihrer Sohnsfrau hold gewesen, habe sein Vieh Schaden gelitten.

Seb. Schäffer, der Küfer, sagt, dass ihm nach einer Unterredung mit der E. alles Gerät zu Grunde gegangen sei. — Auch seine Milch sei nichts mehr nutz gewesen.

Uli Wächter hat von Henzi Schule gehört, dass Einer die E. auf einem Wolf habe reiten sehen. — Sein Vetter Hans W., der E. Schwiegersohn, habe Wölfe an dem Haus der E. kratzen sehen, worauf ihn die E. weggejagt. In einem Gespräch habe die E. fallen lassen, sie könne dieselben Zaubereien, wie ihre Mutter, die hingerichtet worden sei. —

Hans Undelfinger sagt, dass die E. mit seinem verheirateten Vetter Ehebruch begangen habe.

Uli Vechter nennt als weitere Hexe die Spilhoferin.

40.

Spielhoferin von Menznau. ca. 1531.¹⁾

Kuntschaft von wegen der Spilhofferin.

Rett Aman clotzysen von Mentznow, die frow syg sin

¹⁾ Vgl. Nr. 39, S. 306.

nachpürin gsin by fünff jahren, sy syg ein hantlich¹⁾ wyb, das niemandt gern vil mit jro zu schaffen Gehept. Aber jm syge vil fech abgfallen von wollffen vnd sünst, der merteyll von wollffen. Aber das er vtztit Args von der frowen wüsse sölcher hexen werch, oder sy je gezigen,²⁾ Oder sy darfür gehept,³⁾ oder dessgliche von jemandt ouch sölhs gehört; villicht krümmer finger halb Ein wenig vnd hantfests dins.⁴⁾

Jost Spory von mentznow Rett ouch, wie der erst gerett hat: was jm abgangen syg, hab er sim vnfal zu gleit.⁵⁾

Steffen fry, Sigrist, von mentznow, Rett ouch wie die Andern: das jm abgangen von wöllffpissen oder sünst clag er ab jro nütt, sunder sim vnfal.

Der Kuntschafft costen.

41.

Hans Schütz aus dem Wallis. 1549.

Alls Hanns schütz von wallis vss dem obren zenden im miner g. h. fencknus kommen, hat er veriechen, er syg in bermpiett zum tritten maal gfangen gsin von wegen dess teufferischen gloübens; doch wandle er vnder den [!] tryen gloüben jm bapstumb, by den lutrischen vnd teufferen gfal jm alls nüt.

Zü arwangen syg ein tüffel zu jm kon in eins cleinen schwartzen mans gstallt; doselbst hette ein tochtter sich selbs erhenckt. Do hätte er sin wonung. Dasselbig lechen kouffte er, füre der tüffel zum tach vss, liessi jn da jm hus vij jar. Darnach verkouffte ers, zug dem almüsen nach. Sin wyb vnnd kind sygent jn entlibüch.

¹⁾ grob, händelsüchtig.

²⁾ bezichtigt.

³⁾ sie als Hexe angesehen.

⁴⁾ Die Stelle hier ist verderbt; der Sinn ist wol: Der Zeuge habe nie gehört, dass sie den Leumund einer Hexe habe ausser in einigen Fällen von krummen Fingern (Gicht) und bei Händeln (?). Ist zu lesen „hantfests dings“?

⁵⁾ habe er seinem Unglück zugeschrieben.

42.

Margreth Thüttinger v. Brittnau 1549.¹⁾

Lieben Herren, nach dem diser Arm Möntsch Mit Namen margreth thüttinger von brittnow vss Bernpiett jn Miner g. H. von lucern gefäncknus kumen ist, hatt sy verjechen, wie sy zü zoffingen Einem töchterly ein toppler²⁾ vnd j batzen, dessglychen ein vmbschurtz³⁾ vnd ein par ermell⁴⁾ genommen.

Item zü Olltten hab sy ein wellen thüch⁵⁾ vnd ein schurtz genommen.

Item Sy hab zü Gettnow ein par hösliy, ein thüchly vnd ein jüppen genommen; dasselbig Aber jro wider Abgelüffen⁶⁾ worden sig.

Item zü Arburg dem Ziegler hab sy ein fässly Mitt wyn genommen, Syg vngefarlich ein Omen⁷⁾ gsin.

Item vnd wann sy dann den lütten gewäben, So hatt sy ettwann einem jettlichen ein ellen vier oder zechen ellen vngewarlich thüch vnd dessglychen garn genommen; vnd was sy den lüten genommen, darumb wüss ir Man Nütt, vnd so ers gewüst, hätte ers jro nitt vertragen.

Item Nach dem vnd Alls das dorff Brittnow verbrunnen, da hatt sy vsstragen vnd genommen wärch, garn, vier llynachen vnd ein küssy, vnd darus hatt sy gelöst xiiij gl.

Item vnd Alls dann sy dem Hans Horny zü brittnow ein Ancken ballen genommen, harumb er sy geschlagen, vnd sy geursachott⁸⁾, Allso das sy jns besslers huss füwr jn ein tägell⁹⁾ genommen vnd dem Hans Horny An einer eggen sines tachs sin huss Anzütt vnd darmitt das dorff brittnow mitt ettwas

¹⁾ Von den hiehergehörigen Akten drucken wir bloss den zusammenfassenden Bericht ab, da er zugleich sämtliche in den Gerichtsprotokollen aufgezeichneten Delikte enthält.

²⁾ J. BUSINGER, Die Stadt Luzern 1811,107 setzt den Doppler seit 1554 zu 9 Heller an.

³⁾ Eigentlich ist „Umschurz“ ein Lententuch, wie es Christus am Kreuz trug, Maaler gibt das Wort jedoch mit lat. *amiculum* wieder.

⁴⁾ S. ARCHIV I 199.

⁵⁾ so viel als auf eine Walze (Welle) geht. (?)

⁶⁾ abgejagt.

⁷⁾ Ohm.

⁸⁾ Eigentl.: sie dazu genötigt, sie veranlasst.

⁹⁾ kleine offene Oellampe.

lütten vnd güt verbrent worden ist; doch habe sy sunst Niemand wöllen schädigen, wann Allein den Horner [!].

Item Sy hab den hagell zü Brittnow gemacht, vnd zü jro kummen Syge der böss geyst, heysse lucifer.

Demnach habe sy Aber ein hagell gemachott jn Hans steffens weyd vff dem Ebnett, Syge über Reyden vnd da vmbhar gangen, hab Nitt grossen schaden than, vnd wann sy hab ein hagell gemachott oder wöllen machen, Syge sy jns bollendall gangen, vnd Syge hür zwey jar.

Item vnd wenn der böss zü jro kummen syge, habe er ein theyllt¹⁾ Cleyd An ghan, Rott vnd schwartz vnd habe auch Rossfüss, vnd vill mit jro zü schaffen gehebt.

Item sy sige vff ein zytt vff Aller Seelen tag vff der prattellen matt²⁾ mitt Andern gsin, werend jro wole hundertt vff die fartt³⁾ by ein Andern, vnd während ettlich vss Zürich vnd Bernpiett, vss willisower Ampt vnd vss dem Enttlibüch, mög nitt wüssen wohar; Sy habs nitt bekendt.

Item vnd wann sy Allso züsamen Ryttdend, So Ryttdends vff stüllinen⁴⁾, die salbettends Mitt Arbonen salb; die hab jnen der Tüffel geben.

Item So sye der bös zü jro jn Thurn kummen vnd jro ein schwertt Ans hertz gesteckt, Sy geschlagen vnd über sy höngsin, darumb das sy söllichs verjechen vnd geseyt habe.

Item vnd Alls dann sy ein fromme, Eren vnd vnuerlümbdette frow mitt Nammen Vrsely herig von Arburg Angeben, Sy söllte auch ein sölliche jrs glychen syn, vnd sy habe es von jro Allso glertt etc. Syge die vrsach, das sy mitt jro an ein gericht von Einer Anckenballen wägen, so sy jro genommen, kummen sygen; vnd alls die gericht sässen Sy entscheyden⁵⁾ vnd sy zü der thür vss gangen, hab sy iro [H.] getröwt vnd geredt: „Ich will dir woll den lon darumb geben“; vnd desshalb sy Allso vss nyd vnd hass Angeben, vnd nütt von jro wüsse, dann von Einer frommen Eren frowen.

(Es folgt das Urteil auf Verbrennung nach der gewöhnlichen Formel).

¹⁾ in der Farbe geteilt.

²⁾ Die Wiese bei Pratteln (Kt. Baselland) war als Hexenwiese weit bekannt; vgl. SCHWEIZ. Id. IV 550; auffallend ist, dass sich Luzerner Hexen mit Vorliebe dort versammelten.

³⁾ damals.

⁴⁾ Stühlen.

⁵⁾ über ihren Streitfall entschieden.

Zusammenfassung von Nr. 42.

Nach dem Bekenntnis verschiedener Diebstähle und Brandstiftungen gibt die Th. auch zu, auf Veranlassung Luzifers Hagel gemacht und Hexenritte ausgeführt zu haben. Der Böse sei auch in das Gefängnis zu ihr gekommen.

43.

Hans Galley von Thonon. (1549). (1547?)¹⁾

(Brief von „lantuändrich, weibel vnd gemeinfierzig²⁾ im land äntlibüch“ an Schultheiss und Rat von Luzern):

.... Wir fügen üwer wisheit züwüssen, wie ein armer bättler man zü schüpfen in üwer namen geuangen ligt, nempt sich Hans gallott [!] von dtonen, dersälbig inzig³⁾ ein vnhulden oder strüdel⁴⁾ sy, haben wier in namen üwer densälbigen mitt pin gefragt; hatt är mit siner vergicht gerett, dz är ein strüdel ist, vnd namlich hat är in wälschem land fil bös wätter gemacht zü fifis, auch zü gännf, zü morse, zü basel vnd auch in üwer gebielt zü willisow vnd noch an einem ort, hat är nit können nemmen⁵⁾), ist auch in üwer gebielt, vnd hatt hie im land äntlibüch an ettlichen änden den lütten, So im ein gotzbrat⁶⁾ gwünst, hatt er grett: „Brat dich der tüfel!“, gsprochen, er wellt, dz der hagel vnd tonnder all ir güt vnd hus schlüg, flux daruf ist ein böser hagel kon. Vss der vrsach hatt man in gefangen; är ist aber des sälbigen wätters nit gichtig⁷⁾; wol spricht er, es hab inn ein frow gmacht, die sig sin gsellin, die hab ein rock an, ist rott vnd gäl; zeigt auch zwen ander wälsch bättler an, spricht, die sigend ietz heim gan schinden, kämend schier wider, der einer hatt ein schwarzen bart, ist gar wälsch, hat ein bös⁸⁾ güppli⁹⁾ an, der ander hat kein bart, auch ein güpplin

¹⁾ S. S. 312 Anm. 2.

²⁾ Ueber die Vierziger im Entlibbuch s. SEGESSER, Rechtsgesch. I 585; II 230.

³⁾ Eigentlich Bezichtigung, hier wol der Bezichtigte.

⁴⁾ Hexenmeister; zu „strüdelen“, verwirren.

⁵⁾ nennen.

⁶⁾ Die Bedeutung dieses Wortes ist uns unklar.

⁷⁾ geständig.

⁸⁾ fadenscheinig.

⁹⁾ Jacke.

an vnd fürt ein knaben vnd ein frowen mit im, kan güt tütsch. Diser obgemält Hans galler [!] kan ouch nit fil tütsch, haben wir ein tollmätsch ghan, der kan ouch nit fil, desshalb wier nit fil witer gfragt, Sunder thünd üwer wisheit semlichs kund, vnd wär wol vnser bit (ob es an üwerem willen sin wirt), dz dieser hie im land für rächt¹⁾ gestelt wärd. Thünd hierinn nach üwerem güttbeduncken. Gaben [!] vf mäntag nach lorantzi anno 1547²⁾ iar.

* * *

Lieben Herren, Nach dem diser arm mensch, mit Namen Hanns galley von Thonon jn miner g. h. fencknuss kommen, hat er veriechen:

Alls er vff ein zyt vmütiig [!] vnnd hertzlich trurig gsin, syg der böss geist bousillon zü jm kon jn einer katzen gstallt vnnd geret zü jm, so er sich jme wollt ergeben, wollt er jm gold vnnd gellt gnüg gen. Allso ergebe er sich jm. Do gebe jm der böss geist ein sack voll gelt; den neme er, wollt kram kouffen vnnd sich domit began³⁾; alls aber Er den kram bsalen wollt, wers nüt dan eychis Loub. Allso keme demnach der böss geist zü jm vff eim Crützweg in menschen gstallt, gar schwartz bekleyt. Rette er züm bösen geist: „Du hast mich trogen; ich will nüt mer mit dir zethün han. Antwortte der böss geist, er söllt jm trüwen, gollts vnnd gelts wellte er jm gnüg gen; gebe jm 400 kronen; darunder werent 20 kronen gütt, das übrig wäre eychis loub. Die zwentzig gütten kronen wurden jm zü wyblispurg gstollen.

In siner gselschaft sygent⁴⁾, samlent sich etwan vff eim mittwochen znacht jn eim feld zwüschen losanna vnd morgen.⁵⁾

Er habe liij hagell gmacht mit einem bulffer, so er jn eim Nüwen seckel hab.

Sin vatter vnnd mütter habens jn glert, sygen der pestelentz gstorben.

¹⁾ Gericht.

²⁾ Wir lesen 1547, wie auch der Inhaber einer späteren Hand, der diese Jahrzahl deutlich auf die Rückseite des Briefes geschrieben hat; es ist dieselbe, die 1549 auf den folgenden Akten nachgetragen hat. Ein mir nachträglich von Herrn v. Liebenau zugeschicktes Blatt, diesen Prozess betreffend, das offenbar das Konzept für die oben abgedruckten Akten war, hat ebenfalls „1549“.

³⁾ Lebensunterhalt verschaffen.

⁴⁾ 50 Leute (?).

⁵⁾ Morges.

Der bös geist, alls er vff der von fryburg ertrich kommen, hab jm ein Rock vnnd j par hosen gen vnnd jn heissen jn krieg zien; syg vnder hauptmann Caspar werlin von fryburg für bolonien zogen. Do kem der böss geist vff der wacht zü jm, hiesse jm mit sim würt spilen, er wellt vnder dem tisch syn vnnd jm gelts gnüg gen; vnnd so er das gellt verspillte, sollte er denn würt fragen, wie er jm sin huss vnnd heim gen wellt, er wellt jms abkouffen vnnd darzü welltte er, der böss geist jm gellts gnüg gen. Allso spillte er mit dem würt vnnd verlure lxvij kronen; die gebe jm der böss geist. Do fragtte er den würt, ob er jm sin hus zekouffen wöllt gen, antworte der würt: nein; wie offt er jn fragtte, geb er jm allweg den bescheid: nein. Allso gieng er vom wirt wider an sin ort. Do keme der bös geist wider zü jm, gebe jm aber kein gellt mee.

Er hat auch veriechen, das kein vnhuld, syg man old wyb, so jn weltschlannd ist, jn thütschland hagell mog machen, vnnd kein vnhuld, so in thütschland syg, jn weltschland hagel mog machen. Werde man gloublich allso finden.

So sygent jn siner gselschafft überal v^e, daruon sygen 80 gericht, mit dem füwr xij, vnd die übrigen mit dem Strick vnnd schwert.

Letstlich ongferdt vor 5 jaren syg der böss geist jn mentschen gstallt zü jm kon zwüschen bernn vnnd Solothurnn vnnd jm fürghallten, er hallte sich übel an jm; das er zkilchen gang vnnd bätte; habe er dem bösen geyst geantwort, er sölle von jm gan, er welle nüt meer mit jm zü schaffen han; gienge allso zü Solothurn zü kilchen, bette gott, sin würdige mütter vnnd all gottes geliebten helgen, jnne vor dem bösen geist zü bewaren. Allso hab jm [!] gott der almechtig dess bösen geists entladen; hab den sidhar nit meer gsen.

Wytter hatt er veriechen, es syg vngfarlich by zechen jaren, das j^e vnd lxxx mörder jm wald, gnempt jourten gsin, by denen er gwonet; aber nit gmürt¹⁾), sonders gewartet. In sim bysin habens xxijj personen ermürt, vnder den wäre einer von yfian²⁾), gnant Claude Raison, by dem fundens 24 kronen; der welltte gan Zurzach³⁾ vnnd kram drum kouffen. Derselbig

¹⁾ gemordet.

²⁾ Evian (?)

³⁾ Auf die Messe von Zurzach.

kennte jn, bett jn, dz er jm hulff; vnnd alls er für jn bätte, welltens jn [Galley] ouch ztodi schlan. Er keme von jnen, syg vngfarlich by nün jaren.

Zü willisow habe er ein hagell über den haber gmacht.

(Es folgt das Urteil auf Verbrennung nach herkömmlicher Formel).

Zusammenfassung von Nr. 43.

G. gesteht ein, auf Anstiften eines bösen Geistes mehrfach Hagel gemacht zu haben; auch habe er von dem Geiste Geld empfangen, das sich hernach als Eichenlaub erwiesen habe. Im italienischen Krieg sei er von ihm zum Spiel verleitet worden. Er behauptet, ein italienischer Hexenmeister könne in Deutschland eben so wenig ausrichten, wie ein Deutscher in Italien. Durch Gebet habe er sich des bösen Geistes entledigen können. Auf eine Zeit habe er sich auch bei einer Räuberbande aufgehalten.

44.

Barbara Knopf von Muri. 1549.

Vffgenomne kuntschafft der knopffinen halb.

Es Redtt vnd bezüggt Heinj Zhüben, Es hab sich begeben das Er Mitt der Knopffinen von russwyll ab der killwj gangen, während sy des schimffs Eins¹⁾ vnd aber darab verjagtt worden, vnd am samstag darnach wurde jm ein khü kranck vnd sturbe Am Andern tag. Darnach wurde jm aber eine kranck. Do beschickte er den kristen kolben seligen, vnd so balld Er züm stall käme, Redtte Er: „das hest von der knopffinen, Du hest Mitt jr schimpffen wellen vnd bist verjagtt worden; wann du gern witt, jeh will dirs²⁾ vnders antlitt stellen; du Müst aber Eins Mans hertz han“; aber die selb khü käme wider.³⁾

Simon zü wüschiswyll Redtt vnd bezüggt, Alls sy by jm zhuss gsin, wurde Er mitt jr vneins; Redtte sy: „Ä, Du müst

¹⁾ ludum amatorium inter se convenisse.

²⁾ dir sie.

³⁾ erholte sich.

sin nütt gnüssen“, vnd glych angantz dar Nach käme er vmb 13 houptt vech vnd vieng [!] jm an sterben jn acht tagen darnach.

So Redt vnd bezüggt künratt Morff, Alls sy ouch by jm zhuss gsin, hätte er sy erzürntt (womitt, syg jm vergessen); aber jnn zwey tagen darnach wurde jm ein stier kranck. Wurde Er von siner Mütter seligen vnderwisen, die knopffinen zebitten, ob sy dem stier hellffen könntt, sy wär ouch wydtt gwandlett.¹⁾ Das heyg er than, vnd alls sy Mitt jm gieng, wett sy Nitt gar jnn stall; aber von stund an wurde es besser vnd käme wider. Das stünde Ettwan 4 oder 5 wuchen, trüge jm jr Man allwegen holitz von syner bygi, vnd alls er jnn ein mall ergriff, wär er übell zü friden vnd kriegtte mit knopffen; do gäbe sy für jren Man anttwurtt vnd ballgette Rattlich²⁾ mitt jm, gezügen; Inn zwey tagen darnach wurde jm der stier aber kranck wie vor vnd sturbe. Wyttter heyg er jr vff ein zytt füren sollen, vnd alls er dasselb nitt hab können thün, sturbe jm angantz ein kalb daruff.

Es Redt vnd bezüggt Heini Morff, alls er jren Ouch hab sollen etwas füren vnd das Nitt angantz können schicken, wurde sy ouch zornig. Inn 2 tagen darnach wurde jm kranck ein stierli vnd sturbe.

Es redtt vnd bezüggt Annj billig, die knopffinen heig jr tröüwt vnd gredtt vmb das Sys nitt hett gheisen jr hellffen reyten³⁾: „Du Müst Sin Nütt gniessen, din teyll Müs dir wol werden“. Wurde glych darnach an beiden henden lam vnd moge an der einen Noch nütt.⁴⁾ Dessglychen syg jr ouch ein schad an eim oug zügfallen, das sy erblindet syg. Wyttter alls sy den kristen kolb selig die hand gschowen lan, heyg er zü jr gredtt, es kome jr von bösen lütten, vnd sy söllte gar vss-dorett sin, wann Sy sich nitt hett so wol gsägnatt.

Hans Müller vff der bunig redtt, er heig jr ein ross glien, vnd alls er wider nach dem ross gschicktt, syg sy mechtig zornig gsin. Glych darnach lüffend Sine ross alle, so er jnn der weyd hatt gar vngstömlisch, vnd Mornades wär die selb guren⁵⁾ todtt, vnd syg jm die selb rosszucht alle gstorben.

¹⁾ weit herumgekommen, daher bewandert.

²⁾ gehörig; eigentl. säuberlich.

³⁾ Hanf brechen.

⁴⁾ sie könne mit der einen immer noch nichts machen.

⁵⁾ Stute.

Knecht Hans redtt, der tannbach heyg jr ein khü, die jm jnn sin Matten brochen gsin, wider darus gejagtt; syg sy ouch zornig gsin vnd jm jnn bartt gflücht vnd gredtt: „Es müs jm nitt gschäncktt werden.“ Mornades Syg jm ouch ein ross kranck worden vnd am dritten tag gstorben.

Hans schärer redt, er heyg jnn bernpiett gschnitten by eim gsellen, vnd wäre der knopff ouch da; vnd alls sy jnn red kämend, truwte der selb gsell (hiess Jacob Hüber) jr ouch nütt. Redtte der knopff: „Jacob, du schwigest wol! ich wil mitt dir wetten, Min frow wüsse das jetz daheimen“. Wytter syg jnnen [!] Nitt zü wüssen.

Jost schärer redt, alls er jr ouch nitt hab ein ross wellen lien, vnd Mornades, alls er Nach dem ross gschicktt, sygs jm bach glegen vnd syg jm ein bein enzwey gsin, vnd stärbe jm für vnd für vech, ross vnd rinder.

* *

Alls dan barbell knopffinen von Muri jn miner g. h. fencknus kommen, hat sy veriechen:

Der müller vff der bunig hab ir ein buchstössige guren glichen; hab sy jm ein kalb gen; solang er ir dz ross lasse, so soll sy jm das kalb lan. Ir sig das kalb ouch gstorben; jren sig ouch hüwr wol für xiiij oder sechtzen gulden fech gstorben.

Sy trage an anni billig gar kein schuld.

Sy Syg ouch eintzit¹⁾ jn der kintbet glegen, keme eini vff dem wellenberg zü ir, bet sy, sy sött jren kalbern dlüss vertryben; leg sy jmbett. Demnach keme die selb vff ein zyt zü ir, bette sy durch gots willen, sy am arm gsunt zmachen. Rette sy: „Ich kan dich nit gsund machen.“

Tanbachs ross halb ret sy, [sy] hab hinder jrem hus hirss gsunet. Ir man hab gseit: „Barbel louff, tryb sfech vss tanbachs matten, das ers nit schlache.“ Syg sy glouffen vnd hab gsen, wie tanbachs knab ir jre kü so übell gschlagen; wan sys melchen wellen, hab sich dkü von schmertzen buckt. Vff ein zyt hab sys tryben, syg tanbach iren bkon. Zü dem hab sy geredt: „Lüg du rotten²⁾ tanbach, wie du mir min kü gschlagen“; rette er: „Ich hans nit tan“; antworti sy jm: „So hets aber din

¹⁾ auf eine Zeit.

²⁾ Offenbar zu „Rotte“ i. S. v. Gesindel; also „lumpig.“

büb tan; ich wellt mich schemen, das ich eim allso ein vnfernüfftig [!] tier schlüge. Wie dick han ich dir din fech vsstriben vnd nie gschlagen.“

· Sin ross syg kröttig¹⁾ worden vnd desselbigen [!] ggstorben.

Das ir man gerett, alls einer von ir gredt, er truw ir nit, Sy wüsses ietz doheimen etc. Das will sy nit gichtig²⁾ syn.

Jost schärers ross halb ist nit gichtig.

Heini zhübens ha[l]b ists nit gichtig.

Simons zü wüschiswyls halb ist nit gichtig.

Cünardt morffen halb ist sy nit gichtig; wüss von keim stier nüt, hab im ouch nüt gholffen.

Heini morffen halb ists ouch nit gichtig.

Sy hat nüt than, dan das sy ein böss mul hab vnd wunderlich syg; hab etwan den lütten treüwt, aber nüt args than. Sy bgärt ouch, das man jr die vnderougen stelle, die sölichs von ir reden, welle sy sich verantworten, oder das ir den eyd vss miner g. h. gricht vnd piett thü schwerren, welle sy nit mehr darin kommen.

Claus studer zü stergow hab sy übertörlet, das sy ebrüchig worden. Wie wal [!] sy von ir selber krank worden, hab sy ein kindli empfangen, das syg noch jnleben vnnd nit vast starck. Sy mag ouch nit wüssen, ob dz kind irs eemans oder claus studers syg.

Zusammenfassung von Nr. 44.

Laut Zeugenaussagen hat die K. mehrfach Vieh behext und getötet, auch Menschen Lahmheit und Blindheit angezaubert. Sie selbst bestreitet alle Anklagen. Kl. Studer habe sie zum Ehebruch verleitet.

45.

Margret Bodenmann von Savien. 1551.

Vff frytag vor misericordiä
Anno 1551.

So bezügt Namlich vnnd erstlich petter Moser, vnnderuogt zü malterss, Allss Sy jm einss mallss habe wellen höuwenn, do-

¹⁾ mit Fesselgeschwulst behaftet.

²⁾ geständig.

hatt Sy sich gehan¹⁾), jr Sig wee jm houpt. Do heyg er Sy nit wellen lassen houwen vnnd gsprochenn, Sig jr wee jmm houpt, So soll Sy heim gan; vnnd vff dass jst Sy zornig worden vnnd jm dorff vmher glüffenn vnnd gseyt, wie er Sy nit welle lassenn hoüwenn. Vnnd darnach jm Nachgenden Sumer Sigennt jm zwo kū verdorbenn, Allso dass mann Ann jnen kein presten nit funden hett; vnnd Auch jm Selbenn Sumer, enneter Emen²⁾ jnn eyner weydt iij stier, die hatt er Auch todt jnn der weydt funden ligen Ann³⁾ Alle Massen⁴⁾ vnnd presten; vnnd Auch iij kalber, die Sinndt Auch Allso vff der weydt verdorben. Vff dass Alless hatt er Sinen Sonn jnnss enthlibüch gschyckt züm herenn, jnn darum zü fragen; da hatt der her jm ethwass Anzeigt, dass er thün Söllte, So wellte er hellffenn, dass ess besser wurdt. Vff dass jst er darnach vss nechster engelwyche⁵⁾ zü einnsidlenn kommen, vnnd do hatt der gezüg jm vm denn Ratt, So er Sinem Son genn, dancket; Do hatt der her zü jm gesprochenn: „Dass hest du vonn wibrenn, dinen nachburen“; do hatt er gesprochen: „Sindtss zwo, eine, dry Oder mer?“ Daruff hatt er jm kein Anthwortt genn; Ob Aber dass die bodenmannin Sig, dass wüss er nit. — Item er bezügt Auch, das jr, der gefangnen, Sonn noch vff donstag, Am morgen wie man Sy gefangen hatt, by jr Am bett glägenn Sig, vnd dass er vor vnnd eyssdar⁶⁾ by jr glägen Sig, dass heygent jm die gsellenn fürzogen.⁷⁾ — Der vnnderuogt Seytt Ouch, wye dass der hosang vnnd Annder Krienser sollennt geseytt hann, wellennt die von Mallterss dass nest nit vssnen, So wellennt Syss vssnen; Sy vermeynent Ouch, der vernig hagell Syg von Mallterss kon. Vermeint, wann Mann denn Hosangen fragte, er wurde ethwass mer segen.

Lienhart Margstein, der wirt züm krütz zü malterss, bezügt, wie dass er einss malss vff der killwe gemetzost [l. gemitzot], vnnd do hab er fleysch vssgehouwen vnnd jre Ouch

¹⁾ sich beklagt.

²⁾ jenseits der Emme.

³⁾ ohne.

⁴⁾ Wundmale.

⁵⁾ Das bekannte Fest in Einsiedeln; s. O. RINGHOLZ, Wallfahrtsgeschichte 1896 S. 8 ff.

⁶⁾ früher und immer.

⁷⁾ vorgehalten.

Sechss Oder vij lib. gerüst, vnnd wie Nun Sy dass fleysch hatt wellen reychenn, do hey der metzer jme ein gantzen lidt¹⁾ vss dem keller bracht. Do heyg Sy gseytt: „Du müst mier Ab den [!] Stuck genn“, do hatt der züg dass nit wellenn thün. Daruff Sig Sy zornig hinweg glouffen, vnnd darnach wardt jm jm herpst ein kū kranck, der wass nütt zü hellffen, vnnd verdarb; eb Ab [!] Sy söllich geschaffett, dass mög er nit eygenthlich wüssen, weder dass die lütt vermeintennt, Sy hettess gethan, vnnd gethruwe man jr Nütt Annderss.

Fridli müljbach bezügt, wie dass Sin Mütter mit jr vneinss gsin, vnnd daruff habennt Sy ein kū gehann, die hab kalberet, do hey die kū kein milch jnn drytagen wellenn genn. Dass Nam Sy wunder. Wüssennt nit, eb Syss than hatt.

Annj Tscholj vnnd ellsi thstoli [!], schwösteren, bezügennt, wie dass Sy dem vnderuogt hacken jnn der rüttj heygennt. Do hannd die lütt von der gefangnen geseytt. Daruff Seytt Sy, die gefangen, Sy wer Auch by jnen gsinn jnn der Rüttj, Sy wüste woll, wass man von jrenn geseytt hette. Sy zügennt Aber, Sy Sig Nienen darby gsin, wüssennt nit, wer jren gseytt heyg, dass man von jrenn gseytt heig. Ob Sy ess zwiflet²⁾, wüssenntss [!] Sy nit.

Blungj³⁾ Bücher bezügt, wie dass die gefangen zü jr konn Sig Ann eim Morgenn vnnd heyg wellenn von jrenn milch Nenn, do heygss jrenn verseytt. Vff dem Abennt hatt die kū kein milch mer genn vnnd Allso für vnnd für Abkon vnnd verdorben; weyss Aber nit eyentlich, Ob Syss gethan habe.

Annj, Cluss heggerss jungfrouw, bezügt, wie dass Cluss hegger ein kū habe, vnnd do Sig Sy einss mallss konn vnnd hatt wellenn milch kouffen; do hatt Sy diss [!] jren verseytt; do ist Sy zörnig worden vnnd hinwág gangen; vnnd vff dass heyg die kū knüderen⁴⁾ Ann denn Streichenn⁵⁾ überkonn, doch nitt verdorben. — Item Sy bezügt Ouch, wie dass Sy geankett heyge zweymall. Do heyg Sy dass erst mall Ankess gnüg gemachot; Aber dass Annder mall heyg Sy glich fill milch Abgnon vnnd Lanng Angket, do heygss zum Letzten Nunen [!] ein

¹⁾ ein ganzes Viertel von einem geschlachteten Stück Vieh.

²⁾ geahnt, vermutet.

³⁾ Wol Apollonia.

⁴⁾ knotenartige Verhärtungen.

⁵⁾ Euterzitzen.

klein stücklin genn. Darab heyg Sy sich verwundret. Vff dem [!] Selbenn tag ist Sy Ob dem bach zü jr kommen vnnd gffratt [!]: „Annj, wass machst vss diner milch, vill Ancken?“ Do hatt Annj gseytt: „Wass Sott ich machen; ess will Nütt genn“; daruff hatt die gefangen gelachet vnnd ist hinwäg gangen; do hatt Sy [Anni] Söllichss vff Sy [B.] gezwifflot.¹⁾

* * *

Hanns Hosang bezügt, das Hanns kost von Malters zü kriens jn sym huss geret habe, eim syg ein frow gstorben, hette bodenmannin gern dasselb gwandt.²⁾ Das syg einer frowen worden, genempt schlampansin. Do hab bodenmannin, geret: „He, sy würts nitt lang tragen“; vff das syg selbige schlampansin von sinnen kon; syg ongfarlich vor osteren gschen dissjars. Datum Sampstags vor misericordie Dominini 1551.

So syg selbige bodenmanin vffhin ob der kilchen zmalters jn fronthoff zum wyders huse, jm milch gheuschet, vnd alls er jr keini gen, hab sy geret, es törfste jn wol grüwen. Daruff syge jm ein noss³⁾ abgangen.

So habent etlich mit ir grechttet, syg Heini schnyder richtter oder fürsprech gsin; zü dem sy geret, man sot dem rychen vnd armen glich richten; hab er ir geantwort: „Han ich dir nit recht gricht?“, zü dem sy geret: „Einer möcht wol syn glück vnd leben mit⁴⁾ kürzeren.“ Vff das Heini schnyder kranck worden vnd gstorben.

Diss alles hab obgnempter Heini kost jn syn, dess gezügen, huse geret.

* * *

Item der bader von Mallters hett gerett, es heiy sich vff ein zit geschickt, das er bad heiy kan⁵⁾), vnd das disy frow ouch sy kon. Do hett er zü jren gerett: „Lieby mütter, thuond so woll vnd gand an wenig wider hein, den jr xend woll, das ich jetz sust fyll zü schaffen han; aber komend bald wider, so will ich vch gern min best thün.“ Da hett die vor gemelt frow das gwand wider genun⁶⁾ vnd zü dem bader gerett: „Ist den

¹⁾ im Verdacht gehabt.

²⁾ abgewendet.

³⁾ Rind.

⁴⁾ damit, dadurch.

⁵⁾ gehabt.

⁶⁾ genommen.

min gelt nit as gütt as¹⁾ ander luitten?“ Rett der bader witter, als bald als disy frow sy vssiy kon, do sy m sin frow von stund an kranck worden, das sy im nutt me hett kinen²⁾ helfen, vnd dar zu er selbs, aber es sy bald vm in gutt worden³⁾, das er die luit hei y kinen fercken⁴⁾; vnd rett dar by, es hey dem nach kein gluck wellen dar in sin, er sy schier halb thoub⁵⁾ xin; er hey ettwan eim halb gehowen⁶⁾ vnd dar von gelauffen zu eim anderen, das er nitt hey gewist schier war mit er vm gyeng.⁷⁾ Aber er rett nitt, das sy schuldig sy; er hett aber ein zwyffell kan. Das ist, das er dar von weist. Witter rett der bader, das da fyll eren wyber jn dem bad werend den tag vss; aber inen geschwund⁸⁾ schier allen; wottend ettlichee wyber wetten, ich wurdy ein iar leben oder es wurdy mich ein gros vngluck an gan.

Item der baltiser brucker hett gerett, Es hab sich geschickt, das er der frowen sun hey gedingett vnd ist der bub im fyll zu full gesin, das er in hett musen lan gan zu der mutter. Do ist die mutter er zurt [!]⁹⁾ worden vber jn, das er iren den buben hett wider geschickt. Glich dar nach hett es sich geschickt, das ich han ein jungen hengst kan, der jst vber vss muttig xin vnd gernn by den rossen xin. Den han ich in den walld zu anderen rossen lan louffen, da hett der hengst nit by denn anderen rossen wellen sy [!], sunder alwegen allein, vnd hett sich jmer von den rossen gezogen jn ein schwendy; da ist er mir ver dorben vnd be lyben, vnd glich nach dem hengst sind mir ij suw ouch ver dorben. Ich red nit, das sy schuldig sy; aber wie ich sy er zurytt¹⁰⁾ [!] han, da jst mir das geschechen. Das ist, das ich dar vm reden.

Item witer hett Hans genhart gerett, es hab sich geschickt vff ein zit, wie die alt mullera zu malters jst gestorben, da hett sy miner frowen ein kleidig gemacht, da sy von diser

¹⁾ ebenso gut, als . . .

²⁾ können.

³⁾ es sei bei ihm bald wieder gut geworden.

⁴⁾ bedienen.

⁵⁾ toll.

⁶⁾ geschoren (?).

⁷⁾ was er that.

⁸⁾ wurden fast alle ohnmächtig.

⁹⁾ erzürnt.

¹⁰⁾ erzürnt.

zit hett wellen scheiden; da jst jetz disy boden manin die xin, die die kleidig ouch gernn hett kan. Vff semlich wie miner frowen das gwand jst worden jn das hus, da hett sy kein xundy stund nimer mer kan, ist schier gar von den sinen kon. Vff semlichs hett es schich [!] geschick [!] vff ein zit, das ein man ist kon, in des widers hus, der hett sich vir ein farenden schuller vss gethan, der hett gerett, es sy ein frow gestorben mit namen die mullery, vnd die hey ein kleidig anweg gen einer frowen, dar vm musy sy thoub sy [!], dan von desy wegen, das die boden manny die kleidig hetty auch gern kan da bin ich eist [!] kumer hafft worden vnd miny nach buren mit mir das [!]. Vff semlichs ist ein gutter mensch zu mir kon vnd mir an zeigt, ich selly sy, mit namen die boden manyn, lasen biten iij mallen durch gotz wyllen vnd durch vnser lieben frowen wyllen vnd das sotty ally iij mal geschechen, eb sy zureden mecht kon. Da hett jetz min frow sy selber gebetten, eb sy wisy, wie jren zu hellffen sy, so biti sy sy durch gotz wyllen vnd aller gloubygen selen willen, das sy jr helfy. Ist das geschechen an eim mentag, ist min frow zur kylchen gangen. Wie myn frow ist wider hein kon, da hett sy mir an zeigt, wie sy die boden manin heiy gebetten. Do han ich gefragt: „Was hett sy dier fir ein antwurt gen?“; da hett sy gerett: „Sy hett mich ruch an gefallen“, vnd eb min frow mechty ein wort vs gereden, so hett die boden manin zwey gerett vnd zu jren gesprochen: „Was ziest¹⁾ du mich? was sotty ich dir helffen? ich kan mir selbs nit hellffen, ich han auch gros hauptt wee.“ Nun hett es sich geschickt vff den abett, wie wier hein wellen nider gan²⁾), da hend wir ein klein gebëttet, gott sys vnn ver wissen³⁾), da han ich ein meitly vff mich gnon vnd hans wellen nider tregen⁴⁾ wie ich for me han than; da ich bin zu der stuben vssy kon, da ist ein thess⁵⁾ vnd ein grosser wind kon grad als wen ein groser blast in ein fir⁶⁾ kem, vnd kam mir dar zu, das ich schier nit wist, war mit ich vmgieig [!]. Da dach [!] ich: ach gott, hett ich numen das kind nit vff mir, das ichs nit etwan

¹⁾ bezichtigst.

²⁾ zu Bette gehen.

³⁾ Gott sei es nicht vorgeworfen. Wozu diese Redensart?

⁴⁾ zu Bette legen (?)

⁵⁾ Getöse (?)

⁶⁾ Feuer.

lamty.¹⁾ Nun ist die frow mir nachgangen vnd ist zu dem fur gangen vnd hets wellen bas ver sorgen, da han ich thrullich an gott dacht, vnd der hett mir gehulffen, das ich mit dem kind bin in die kamer kon; da han ich der frowen gerieft vnd zü jren geret, sy sely flux kon vnd mir das kind ab nen. Vff Semlichs ist der frowen sach besser²⁾ xin dan for nie; jst gar thoub³⁾ worden, das ich sy han musen an das arm issen⁴⁾ legen, dan ich bin iren gar nutt sycher xin by den kinden noch sust. Vff semlichs hett es sich gen, das der Hans fryenberg ist an eim ort xin, da hett die husfrow jn gefragt: „Wie stat es vm die frowen?“ da ist die bodenmanin ouch da selbens xin; vnd da hett er gerett: „Es stat mir vbell an, das ichs reden, ich bin werlich noch nie by jren xin, aber min frow wol; sy rett, das es ein arns [!] wyb sy.“ Da ist disy for gemelt boden manin er fyr gewyst⁵⁾ vnd geret: „Es sott eim anderen ver langett Sin, da ist iren geschechen.“⁶⁾ Das ist, das ich dar von weis vnd mir geschen ist, das han ich alles an zeygt, wies mir der vnder fogt het botten.

* * *

Actum Donstag Nach dem helgen pfingstag Anno xv^e lj
Lieben Herren,

Alls dan diss arm wybsbild Margret Bodenmanin von sauien vss dem pundt jn myner g. h. fenchnus kommen, hat sy veriechen, Sy habe sich dem bösen fyent hockenfüss ergeben vnnd vil malen mit jme zü schaffen gehept (syg by ir gsyn jn gstallt eins hüpschen jünglins [!], on bart und hab schwartz füss ghan) vnnd vss synem bösen ratt vnnd jrem bösen gloüben volgende werch volnbracht.

So hab sy vss Nyd zwey kuyen, dero syg eyne wyders zü Mallters gsyn, die strich⁷⁾ gestreckt; hab sy der bös geist, so wyss bekleyt gsyn, geheissen vnnd die strich, alls sy gewent, jn die hend gen vnnd gheissen, sy söllt die strich strecken.

¹⁾ Infolge des Zugwindes (?).

²⁾ böser (?)

³⁾ tobsüchtig.

⁴⁾ Armeisen.

⁵⁾ hervorgeschossen.

⁶⁾ Der Sinn ist wol: Die Behexung was für einen Andern bestimmt; ist aber ihr [Hans Genharts Frau?] zu Teil geworden.

⁷⁾ Euterzitzen.

Das hat sy gethan, mog aber nit wüssen, ob demnach die küblütt oder milch gen habennt.

Noch eyner kü hab sy auch allso die strich gestreckt.

Sy hab der bader zü Malters vff ein zyt, alls sy jns bad gwellen, heim gan heissen; den vnnd die jm bad gsyn, hab sy jn dess vnglücks namen angeblasen; daruon der bader vnd syn frow kranck worden; dan der böss geist syg ir nachgeuolgt vnd ir gholffen.

Hanns geharts frowen hab sy angeplasen, darumb, das die allt müllerin zü mallters jnen cleyder geordnet, die aber sy, die tätterin gern ghan hätte; darzü hab der bös geist jr gholffen, das obgnemptte frow ein böser plast dergstallt angangen, sy gar Nach¹⁾ von sinnen kommen; dan ir, der tätterin, der bös geist allweg Nachfolgt syge.

Sy habe auch vss Mosers zü Malters spycher j viertel kornn gnomen.

(Folgt das Urteil auf Verbrennung nach üblicher Formel.)

Zusammenfassung von Nr. 45.

Laut den Zeugenaussagen hat die B. nicht nur manches Stück Vieh mit Krankheit behaftet oder es durch Behexung getötet, sondern auch Menschen Krankheit angezaubert, die teilweise tödlichen Ausgang nahmen. Nach eigener Aussage hat sie all ihre Uebelthaten auf Anstiften eines bösen Geistes vollführt, mit dem sie auch fleischlichen Umgang gepflegt hat.

46.

Anna Demut. 1551.²⁾

Vff andingen miner g. h. vnd befech herr Ratsrichtters vogt eggliins so handt bezügt vff Sant Cünrats tag Anno xv^e lj Hanns wyss, Mauritz lysibach, üli brülmann, Jacob Sutter gegen einer frowen, nempt sich Anna Demütt.

¹⁾ beinahe.

²⁾ Auf der Rückseite steht: Anna Heimig vss fisper zenden der Landtschaft wallis berürende Anno 1551.

Hanns wyss bezügt, sy hab jn von eins heglins wegen ghasset vnnd beschelckt.¹⁾ Vff ein zyt habs²⁾ mit lob³⁾ hüsli-mist⁴⁾ für vnser frowen Cappel, gnempt zem grünen wassen, gschüt. Hab aman wyss den brüllman [den Mist] heissen dannen thün, [damit], so jemant kem gan betten, der gstanck nit do läge. Das brüllman than; den sy desshalb für gricht betagt⁵⁾, gnempton hüslibuw⁶⁾ bsallt⁷⁾ han wellen, vnd alls ir nüt drum gsprochen⁸⁾ worden, hab sy amann wyssen vnd jnen [Hans W. und den Seinen] treüwt vast übell vnd schwarlich, sy beschelkt, sy wellt jm ein letzi⁹⁾ lan, dass er weder zien noch tragen mog. Allso glych syg das gross wetter kon; ob aber sy das gemacht, mog er nit wüssen.

Uli brülmann bezügt, dess hüsli buws halbs sygs gangen, wie aman wyss gret het, vnd wytter, er hab an eim offnen schnitt¹⁰⁾ vom langen guntzen ghördt, Aman wyss vnd er, gezüg, sygent an dem wätter schuldig, das sy obgnempts wyb erzürnt habent, Türing gerwer syn frow vnd syns sons wybe [!], alls sy zü sant Jost gwellen, habent das obgnempt wyb funden vnfer von der renck¹¹⁾ jn einer weyd huren.¹²⁾ Wass [sy] aber gmacht, mag er nit wüssen; aber selbigen abent hab das wetter gschlagen.

Maritz [!] lysibach bezügt, er hab ein knaben¹³⁾ ghan, der syg ir son, der hab jm ein melchtern vnd ein krüg prochen; do syn frow jms gseyt, hab er ein schalck¹⁴⁾ vss gstossen vnd grett, sy kriege das er nit esse¹⁵⁾, sich letz gestellt, je das der knecht drum vrlob gnon vnd hinweg gangen. Do aber dwerch

¹⁾ beschimpft.

²⁾ habe sie.

³⁾ mit Verlaub zu sagen.

⁴⁾ Abtrittjauche.

⁵⁾ vorgeladen.

⁶⁾ Abtrittjauchedünger.

⁷⁾ bezahlt.

⁸⁾ zuerkannt.

⁹⁾ bleibenden Schaden.

¹⁰⁾ Ernte.

¹¹⁾ Flurname?

¹²⁾ kauern.

¹³⁾ Knecht.

¹⁴⁾ Fluch.

¹⁵⁾ sie trachte darnach, dass er nichts zu essen bekomme.

vff dem feld am meisten allso keme die mütter mit dem sun vmb den lon; rette er [L.], so er [der Knecht] on vrsach von jm gang, syg er [L.] jm nüt schuldig; doch welle er jn dess rechten drum syn.¹⁾ Do hab sy gseyt, sy well nit mit jm rechten, sy wells jm vff syn seel setzen vnnd dess lons an sym lyb vnd seel zükommen²⁾; do er, gezüg, gerett: „Treüw³⁾ mir nit! min herren hannd gütt gricht vnd recht, das bruch mit mir, dess will ich erwarten, vnd treüw mit nüt; dan sollt mir über ein jar etwas gschechen, wän sollt ichs zichen, dan die, so mir treüwent?“ Sodann habe er gschnitten vnd zü dem huss glügt, darin sy gsyn, gieng ein vast ticker rouch vss selbigem husse ongfarlich vmb die zwey nachmittag, vud er, gezüg, meinte, sy hätte das huse angstossen⁴⁾; aber er gsech kein flamen; vermeinte, es füreten etwan murer mit grünem holtz drin, gienge wider an schnitt. Morndes schlüg das gross wetter. Ob sy daran schuldig, mog er nit wüssen.

Jacob Sutter bezügt, alls brüllman herren spittelmeisters hoff koufft hinder dem dz wyb gsessen, dero hab er glichen, das⁵⁾ jm goumpfte⁶⁾, damit jm jn gütteren nüt zügrunt gange. Sy hab jm gwerchet; sonst wüsse er gar nüt von ir. Wol syg etwas grüttells⁷⁾ vmbhar gangen; er mag aber gar nüt args von ir wüssen.

Zusammenfassung von Nr. 46.

Mehrere Zeugen bezichtigen die D. des Wettermachens.

47.

Anna Haldi von Schattdorf. 1551.⁸⁾

Annj Halldj von schatorff vss dem land vrj (⁹⁾ ir vatter

¹⁾ Recht zu teil werden lassen.

²⁾ ihn den Lohn mit Leib und Seele bezahlen lassen.

³⁾ drohe.

⁴⁾ angezündet.

⁵⁾ dass sie.

⁶⁾ aufpasste.

⁷⁾ Gerede.

⁸⁾ Auf der Rückseite dieses Bogens: „1551 Anni Haldi ist mit dem füwr gricht.“

⁹⁾ Das Eingeklammerte steht am Rand.

het gheissen petter Haldi, ir mütter trini biderbist von silinen; jr eeman het gheissen üli von ellggi, ist ein turgower gsyn, ist v jar, das er gstorben ist) hat verjechen, Sy heyg jetz verschines Samstags das wätter by wangen jnn eim bach gemacht, vnd syg lutziuer jr büll, vnd domalen daselbs by wangen zü jro kommen; mit dem sygs vmbhar gfaren vom ertrich [?], hab mit ir züschaffen ghan, syg von ir gflochen, do syg dz wetter kon.

Ittem jnn zuger piett heyg sy ein hagell gemacht, syg ettwan fünff jar, vnd heyg jro jr büll ghullffen. Ist gichtig.¹⁾

By alltorff heyg sy ein hagell gemacht. Ist gichtig.

By Signow im ämentall heyg sy ein hagell gemacht, syg etwan jx jar. Ist gichtig.

Item jnn bern piett gegen thun heyg sy ein hagell gemacht, sy by x jaren. Ist gichtig.

Ittem es sy ettwan vierzechen tag, Sy Sy vff der brattellen Matt²⁾ gsin; Syg Sy gangen vnd sygend zwo gespilden by jro gsin, vnd heyg sy jr büll³⁾ ab der Matten tragen, syg schwartz gsin. Ist gichtig.

Ittem jnn Zuger vnd Zürich piett heyg sy zwen hagell gemacht, syg ettwan x oder xij jar. Ist gichtig.

Ittem so heyg sy jnn russwyller ampt gespilden, die heyg sy glertt, heygend All Mannen, heist eine grettj, heyg jro ghullffen, dry hagell vmb Mallters Machen, syg zü thann daheim. Die ander heist Ellsy, syg zü wyll daheim.

Ittem jr büll syg jnn einer schür zü jr kommen, vnd heygend jr gspilden jro daselbs vmbher helffen hagell Machen jn ementhal.

Ittem jnn Zuger piett vmb Mentzingen heyg sy zwo gespilden, heist eine frenj zü stetten jnn Mentziger kilchöre, die ander heist fronegg, syg jm Sal daheim jnn Mentziger kilchöre, Syg ettwan ein jar olld zwey, das sy by janen syg gsin.

Item zü Nüchen jnn mentziger kilchöre heyg sy ein gspilden, heist barbellj vnd jr Man Hans Müller.

Ittem zü thun heyg sy etlich gespilden, mag nitt wüssen, ob sy noch läbend, heiss die ein barbellj nebend thun vssher vff eim hoff, heist hoffstetten.

¹⁾ geständig.

²⁾ S. S. 310 Anm. 2

³⁾ Darüber: „kein gspil.“

Item jnn hasslj kilchöre, heist der hoff am rein, heyg sy ein gspillen, heist Salome, heyg jro ghullffen ein hagell machen. Ist gichtig. Ist by x jaren.

Item jr büll heyg sy heisen züm waser gan vnd mitt den händen jnn sim Namen darin schlan vnd jro vil gütts verheisen zü geben. Ist gichtig.

1551

Anni Haldi berürent¹⁾

Gretti zthan: by der ists vil zherberg gsin, syg mit ir vff brattelen mat gfaren; dise hab ein allten man, syg nit wydt von sant Niclaus, vnd sy ist auch allt, hets etwan vj jar bkent.²⁾ Die ander heist ellsi, ist zwyl do heim; dieselbig het ein jungen man vnfer von nüwen kilch, ist nit vast allt vnd ist auch mit ir vff pratlen mat gsyn.

Freni vnd fronegg sygent ir gspilen; by denen sygs zü herberg gsyn, sy habents thün wellen³⁾; hab jnen aber nit wellen graten; sy sig by jn zherberg gsyn.

Barbeli, Hanns müllers frow syg ir gspil, syg by ir zherberg gsyn; sy habs versücht; hab ir aber nit wellen graten.

Barbeli vff hoffstetten by thun: by deren sygs zherberg gsyn; deren hab es auch nit wellen graten.

Sy bhet⁴⁾ mit marter, die sy anggen⁵⁾ het, sy schuldig sygent.

Lieben Herren,

Alls dan Anni Haldi von schatorff vss dem landt vri jn miner g. h. fencknus kommen, hat sy veriechen, vngfarlich sygs süben iar, das sy mit dem bösen geist, der sich genempt het Lucyfer, zü schaffen ghan, heige sy vilmalen übel geschlagen vnnd gstossen, sy etwan vom ertrich obsich gfürt vnd dan wider lan vallen. Sy hab auch den grossen schedlichen hagell by wangen gmacht by eim bach; darin hab ir bül lucifer ir die hennd gstossen, doruff syg das schwär verderplich wetter kon.

(Folgt das Urteil auf Verbrennung nach herkömmlicher Formel).

¹⁾ Am Rande des sonst nur linkshälfzig beschriebenen Bogens.

²⁾ Am Rande von anderer Hand folgende Notizen: „Die jn miner herren gebielt von stund annemen.“ „Die von zug schrybouch [!] nit gan bernn.“

³⁾ D. h. Hagel machen.

⁴⁾ beharrt.

⁵⁾ denunziert.

(Auf der dritten Seite des Doppelbogens steht die flüchtig geschriebene Notiz:) Vor vij jaren hab sy den bösen geist an ir ghan vnd übel gschlagen vnd gstosser, vnd hab den grossen hagel letzt zwillisow gmacht, sonst keinen.

Zusammenfassung von Nr. 46.

Die H. bekennt, teilweise unter Marter, dass sie eine grosse Anzahl von Hagelwettern gemacht habe und zählt aus verschiedenen Gegenden der Schweiz und der angrenzenden Gegenden Helfershelferinnen auf. Ihr Buhle sei Lucifer gewesen, der sie zu all diesen Dingen angewiesen.



Hexenküche, Hexensabbat und Hexenverbrennung.

(Nach einem farbigen Bild der Wickiana).